

ausschusses der Nationalen Front nahmen teil. Alle Familien des Hauses Kurt-Fischer-Straße 14 waren erschienen.

Es war eine herzerfrischende Aussprache — es wurde alles auf den Tisch gelegt. Es gab Kritik und gute Vorschläge, man lernte sich besser kennen und verstehen. Man sprach über die Interessen der Bewohner und über die schlummern- den Talente, über die Möglichkeiten, sich gegenseitig zu helfen, zu helfen beim Verständnis der politischen Grundfragen unserer Zeit und auch bei den kleinen Sorgen in der Familie oder im Haushalt.

Es wurde ein Kollektiv vorgeschlagen und gewählt, das im Haus die Verwirklichung aller Vorschläge in die Hand nehmen soll, und Genosse Siegl wurde Vorsitzender der Hausgemeinschaft.

Ja, und dann saß man noch zwei Stunden bei Wein gemütlich beieinander und es wurde auch getanzt. Man kam sich näher und schmiedete Pläne, Talente wurden schon an diesem Abend entdeckt. Die Bewohner des Hauses Kurt-Fischer-Straße 14 begannen die Probleme ihrer Hausgemeinschaft, die Probleme unserer Gesellschaft sind, gemeinsam zu klären. Die Genossen stehen dabei an der Spitze.

Das war vor einigen Wochen. — Wie ist es heute?

Die Hausgemeinschaft hat gehalten, was sie versprochen. Mehr noch, sie ist zu einer guten Gemeinschaft geworden. Sie hat bereits am 1. Mai durch ihren Fahnschmuck, der gemeinsam angebracht wurde, von außen gezeigt, wie ihre Menschen denken und handeln.

Die Hausgemeinschaft hat ein festes Programm, und das Leitungskollektiv, das gewählt wurde, faßte richtig an und schmiedete eine feste Gemeinschaft. Die herzliche Atmosphäre der Bewohner untereinander zeugt davon, daß sie auf dem richtigen Weg sind.

Hier ihre gemeinsamen Taten der letzten beiden Monate: Eine Hauswand- zeichnung, die aktuell berichtet, und eine Tafel mit der Überschrift „Hier spricht die Hausgemeinschaft“ wurden geschaffen. An dieser Tafel beispielsweise werden die gemeinsamen Veranstaltungen propagiert, und dort wurden auch die Osterwünsche an die Bewohner des Hauses ausgesprochen.

Aber auch in materiellen Leistungen widerspiegelt sich ihre Arbeit:

Der Genosse Weigel fertigte eine Auf- lauftrampe, damit beim Herausfahren der Aschekübel keine Asche mehr verschüttet wird und der Hof sauber bleibt. Genosse Siegl besorgte einen leichten Rollfix, damit die Futterkübel von einem Mann und auch von den Frauen leicht zur Straße gebracht werden können.

Zwei gemeinsame NAW-Einsätze hat die Hausgemeinschaft gemacht; der Aschekübelkasten hat ein Dach bekommen, Wäschehaken wurden einzementiert, die Schleuse gereinigt usw. usf.

Im Haus wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die leichte handwerkliche Reparaturen durchführt; und es gab Hausver- sammlungen. Das Nationale Dokument wurde besprochen und der 1. Mai vor- bereitet. Im Haus wurde mit den Frauen über die Arbeit des DFD und das Kom- munique' des Politbüros der SED „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ beraten.

Fast jeder wird einbezogen, es wird über politische Fragen gesprochen, ge- meinsam verschönern sie ihr Leben. Sie helfen sich gegenseitig und bringen unserer Gesellschaft Nutzen.

Das ist politisch richtige Arbeit einer Hausgemeinschaft. Hier wurde der Zu- sammenhang zwischen volkswirtschaft- lichem Aufbau und der Erziehung der Menschen hergestellt. Die zehn Genossen der Kurt-Fischer-Straße 14 haben den Be- schluß ihrer WPO 6 richtig durchgeführt, in dem es heißt:

„Jeder Genosse muß im Wohngebiet ein vorbildlicher Mitarbeiter der Nationalen Front sein und sich bei der Entwicklung sozialistischer Hausgemeinschaften an die Spitze stellen und allen Mitbewohnern helfen bei der Lösung der Fragen des sozialistischen Aufbaus.“

Für die zehn Genossen der Kurt- Fischer-Straße 14 endet die politische Ar- beit nicht am Werkort. Für sie ist ehrlich arbeiten im Betrieb und ehrlich leben im Haus eine Einheit.

Rolf Gundermann
Mitglied der Stadtleitung der SED Karl-Marx-
Stadt und Sekretär des Stadtausschusses der
Nationalen Front